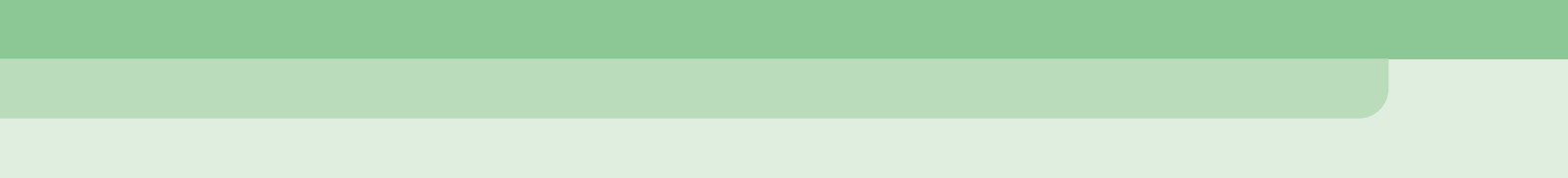


# Jahresbericht 2025

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im  
Main-Taunus-Kreis



JUGENDBERATUNG  
UND JUGENDHILFE e.V.



## Inhalt

<b>Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis (ZJS MTK) .....</b>	<b>3</b>
<b>Die Leistungen im Bereich der Suchthilfe im Überblick .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Suchthilfe.....</b>	<b>10</b>
2.1 Suchtprävention .....	10
2.2 Frühintervention .....	12
2.3 Suchtberatung .....	16
2.4 Suchtbehandlung.....	17
2.5 Aufsuchende Suchthilfe und mobile Jugendberatung in Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach.....	18
2.6 Aufsuchende Suchthilfe in der Stadt Hattersheim .....	20
<b>3. Eingliederungshilfen.....</b>	<b>20</b>
Betreutes Wohnen .....	20
Tagesstruktur.....	21
<b>4. Jugendarbeit .....</b>	<b>22</b>
Jugendberatung.....	22
Mobile Beratung und Aufsuchende Jugendarbeit .....	22
<b>5. Schulsozialarbeit .....</b>	<b>24</b>
<b>6. Fazit und Ausblick .....</b>	<b>25</b>
<b>7. Organigramm JJ .....</b>	<b>27</b>
<b>8. Leitbild.....</b>	<b>28</b>

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis (ZJS MTK) für das Jahr 2025 zu präsentieren. Dieser Bericht bietet Ihnen einen Einblick in die Arbeitsbereiche des ZJS MTK sowie die Trends und die Herausforderungen, denen wir uns stellen.

Im April 2025 ging Herr Dr. Mazur nach 11 Jahren als Leitung des ZJS MTK in den Ruhestand. Seit dem 01.04.2025 habe ich, Lydia Rauh, die Leitung übernommen.

In den vergangenen Monaten habe ich einen Eindruck von den vielen, konstruktiven und fruchtbaren Kooperationen erhalten, in die das ZJS MTK eingebettet ist, und die zu unserer effizienten und erfolgreichen Arbeit beitragen. Mein Ziel ist es, diese Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten und auszubauen, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen.

Unser Dank gilt allen, die unsere Einrichtung im Jahr 2025 verlässlich unterstützt haben. Ohne diese Förderung wäre die Umsetzung unserer Arbeit nicht möglich gewesen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle besonders bei dem Kreistag und dem Kreisausschuss des Main-Taunus-Kreises, den Städten Bad Soden, Eppstein, Eschborn, Flörsheim, Hattersheim, Hofheim, Hochheim, Kelkheim, Schwalbach, den Gemeinden Liederbach, Kriftel und Sulzbach, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen sowie dem Hessischen Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen. Ebenso danken wir allen Unternehmen, Organisationen, Vereinen und Personen, die durch Spenden unsere Projekte gefördert haben.

Herzlichst,



*Lydia Rauh*

Lydia Rauh  
Leiterin der Einrichtung

## Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis (ZJS MTK)

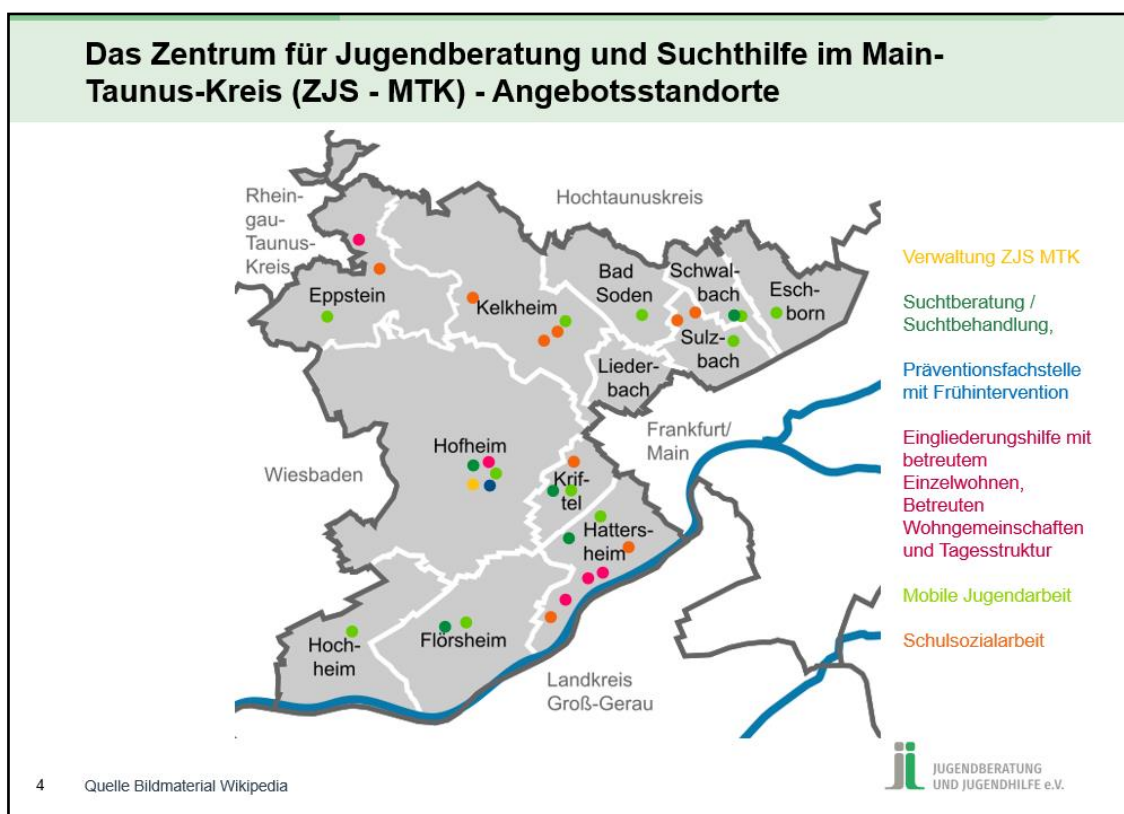
Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis (ZJS MTK) ist eine ambulante Einrichtung des Suchthilfeverbundes Jugendberatung und Jugendhilfe e.V..

Seit 1978 bieten wir jungen Menschen und Erwachsenen, Betroffenen und Angehörigen kompetente Unterstützung bei Problemlagen an.

Wir informieren, beraten und begleiten Betroffene und Angehörige im Rahmen unserer Jugend- und Suchtberatung. Angebote der Suchtprävention und der Frühintervention, sowie psychosoziale Betreuung von Substituierten, ambulante Rehabilitation, ambulante Suchtnachsorge und Assistenzleistungen in der eigenen Häuslichkeit erweitern dieses Angebot. Wir bieten kommunale, aufsuchende Jugendarbeit sowie offene Kinder- und Jugendarbeit an. Unsere Unterstützungsangebote sind aufeinander abgestimmt und werden in einem Team aus Fachkräften erbracht, so dass unsere Klientinnen und Klienten die bestmögliche Unterstützung erhalten.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Qualitätsstandards der DIN EN ISO 9001:2015 und der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Durch regelmäßige Audits stellen wir sicher, dass unsere Angebote den Bedarfen der Klientinnen und der Klienten und der Kooperationspartner entsprechen.

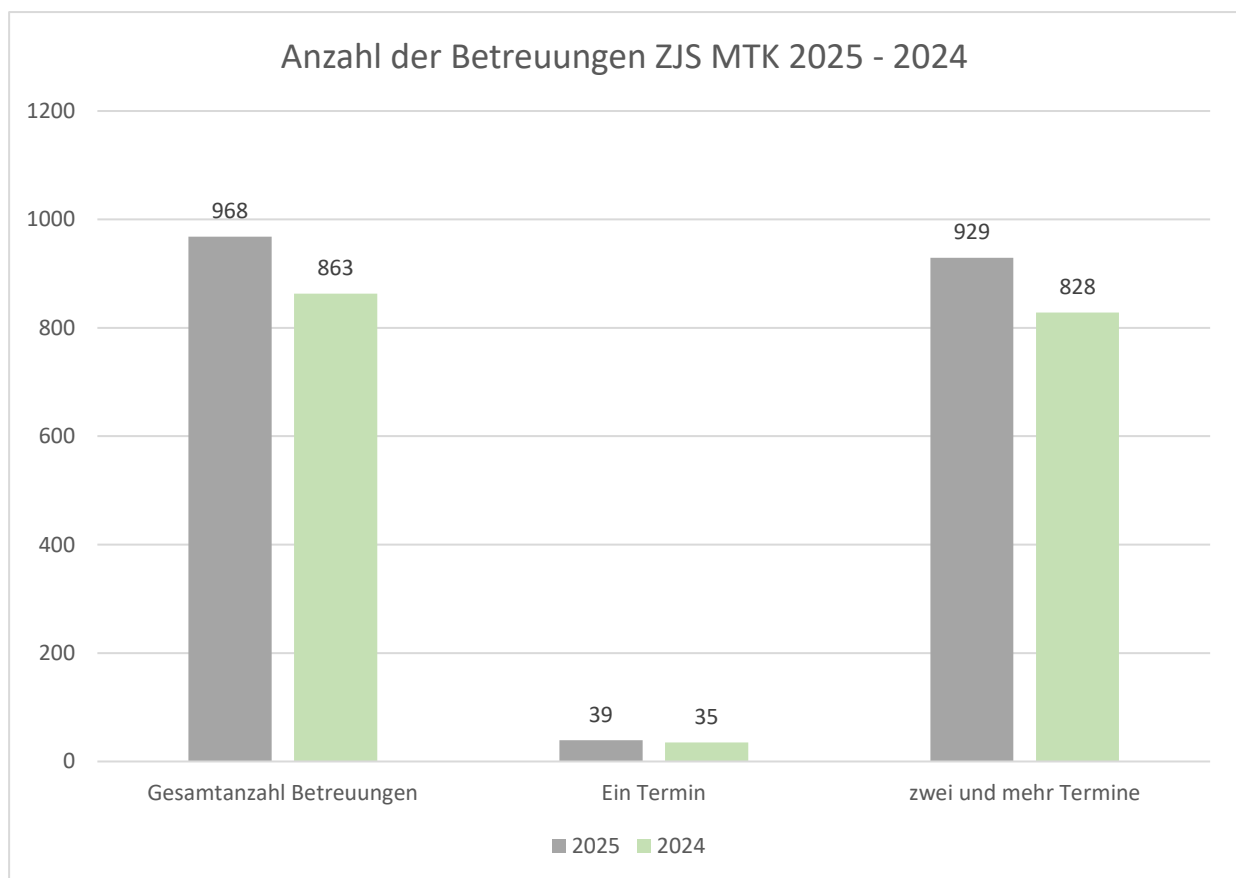
Die Leistungen des ZJS werden finanziert durch den Main-Taunus-Kreis, das hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales, den Landeswohlfahrtsverband, durch die Hattersheimer Wohnungsbau GmbH (Hawobau) und von den Kommunen im Main-Taunus-Kreis, für die jeweils eine Mobile Beratung tätig ist.



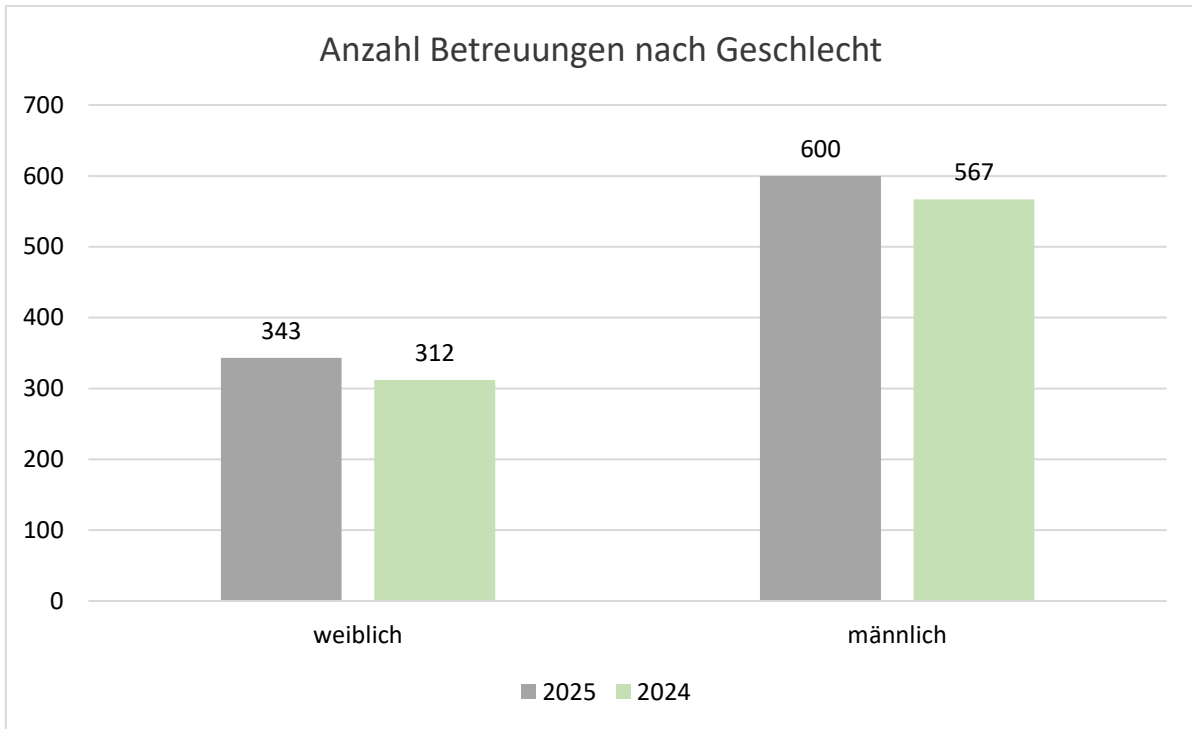
## Die Leistungen im Bereich der Suchthilfe im Überblick

Die Auswertung der diesem Bericht zugrundeliegenden Daten wird vom Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) durchgeführt. Mögliche Differenzen ergeben sich aus Missings oder ggf. Mehrfachnennungen.

Die Anzahl der von uns betreuten Menschen ist gestiegen und fast alle von ihnen haben einen längerfristigen Beratungsbedarf. Wie auch in den vergangenen Jahren überwiegt der Anteil der Männer in der Beratungsstelle.

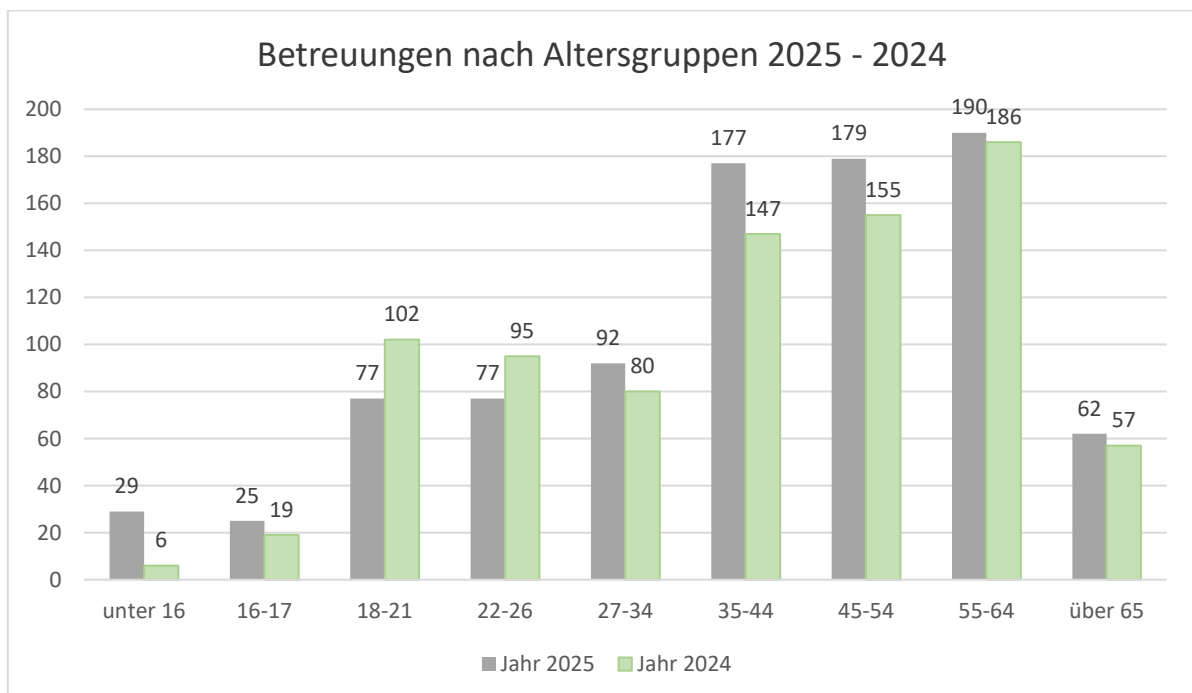


Grafik 1 Anzahl Betreuungen im MTK



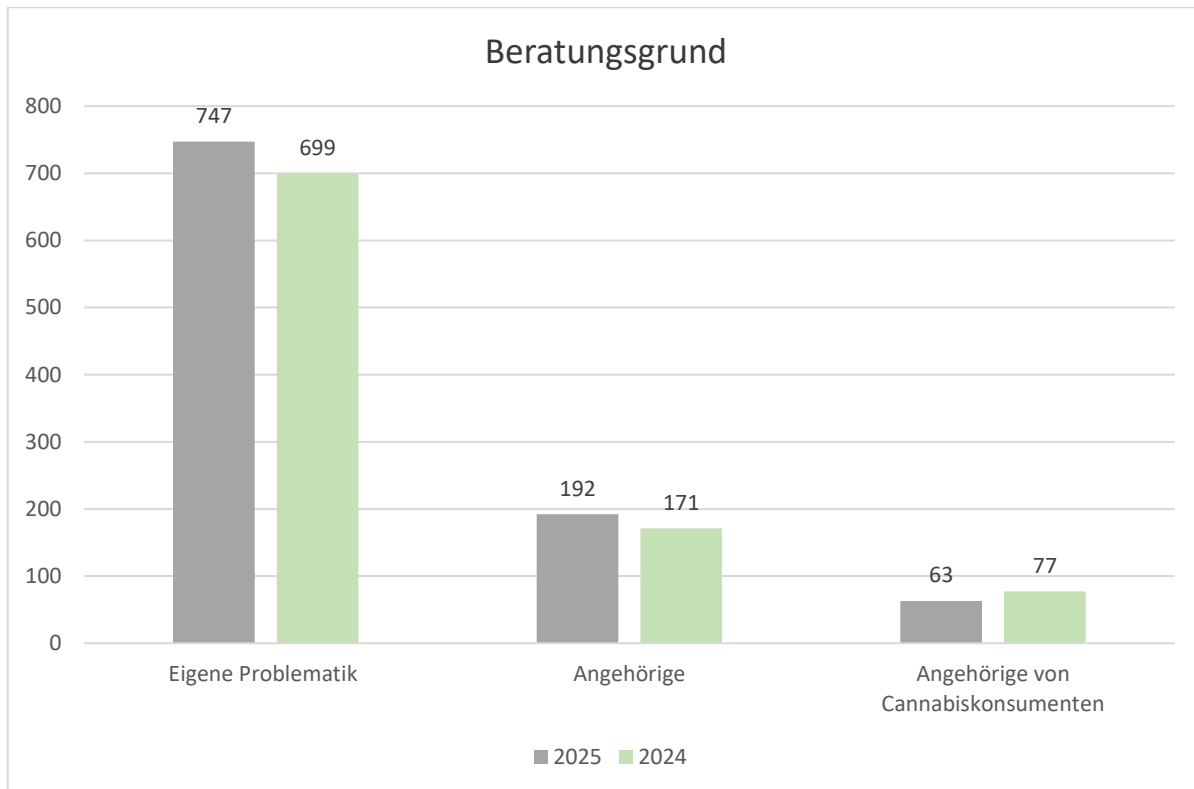
Grafik 2 Betreuungen nach Geschlecht

Die Auswirkungen der Teillegalisierung von Cannabis spiegeln sich auch in den Beratungszahlen wider. In der Altersgruppe 18-21 Jahren sowie 22-26 Jahren haben weniger Menschen unsere Beratung in Anspruch genommen als noch 2024. Zurückzuführen ist dieser Umstand darauf, dass die Zahl an Zuweisungen durch Polizei und Staatsanwaltschaft zurück gegangen ist.



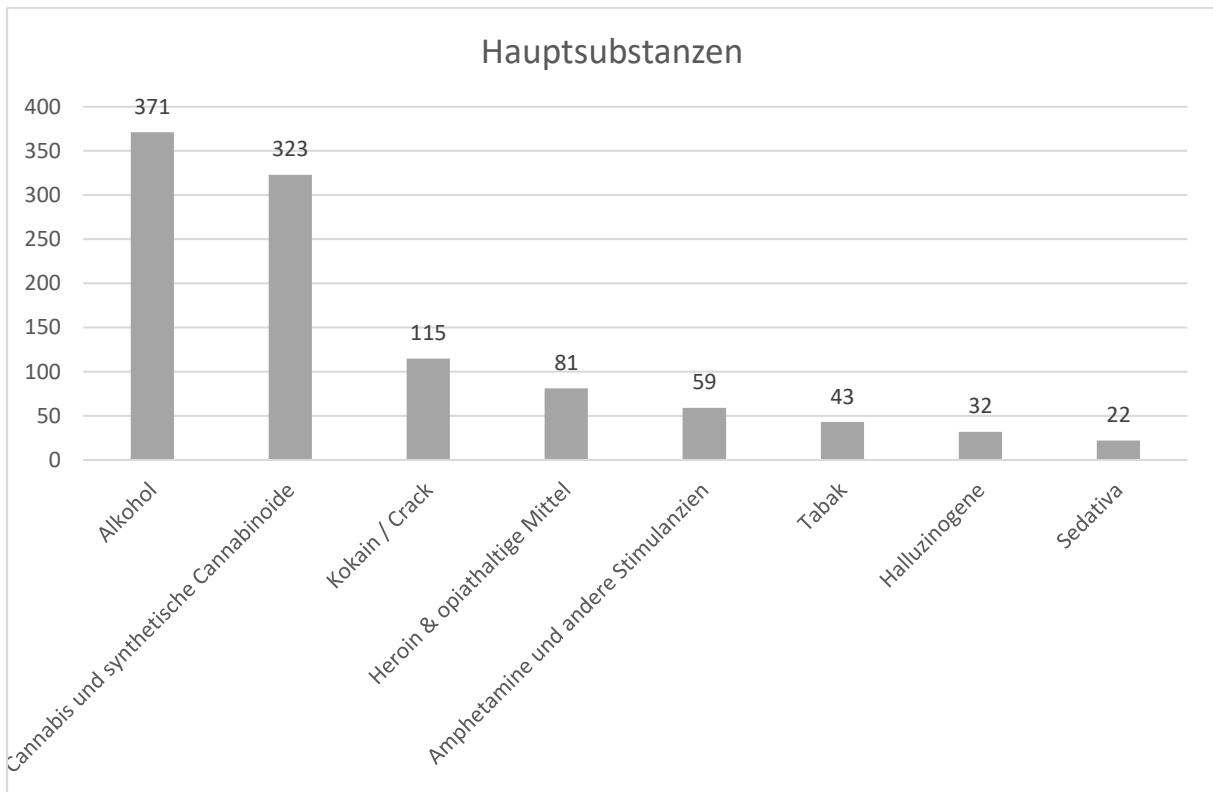
Grafik 3 Altersverteilung

Wir verzeichnen 2025 eine zunehmende Zahl von Anfragen durch Menschen, die keine eigene Suchtproblematik haben, sondern die zu uns kommen, wegen einer oder eines Angehörigen.



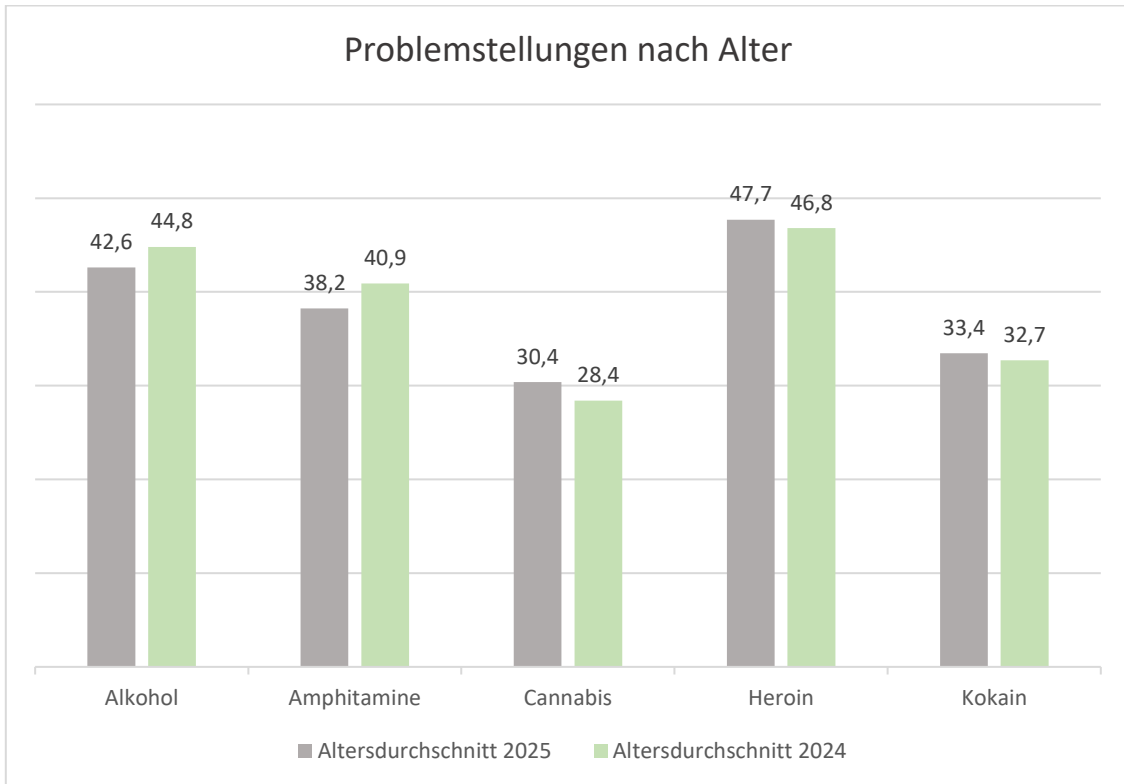
Grafik 4 Beratungsgrund

Betrachtet man die Substanzen, wegen der die Menschen zu uns in die Beratung oder Behandlung kommen, so zeigt sich, dass Alkohol mit großem Abstand die Hauptsubstanz ist, gefolgt von Cannabis, Kokain und Heroin. Auch diese Entwicklung folgt der von 2024.

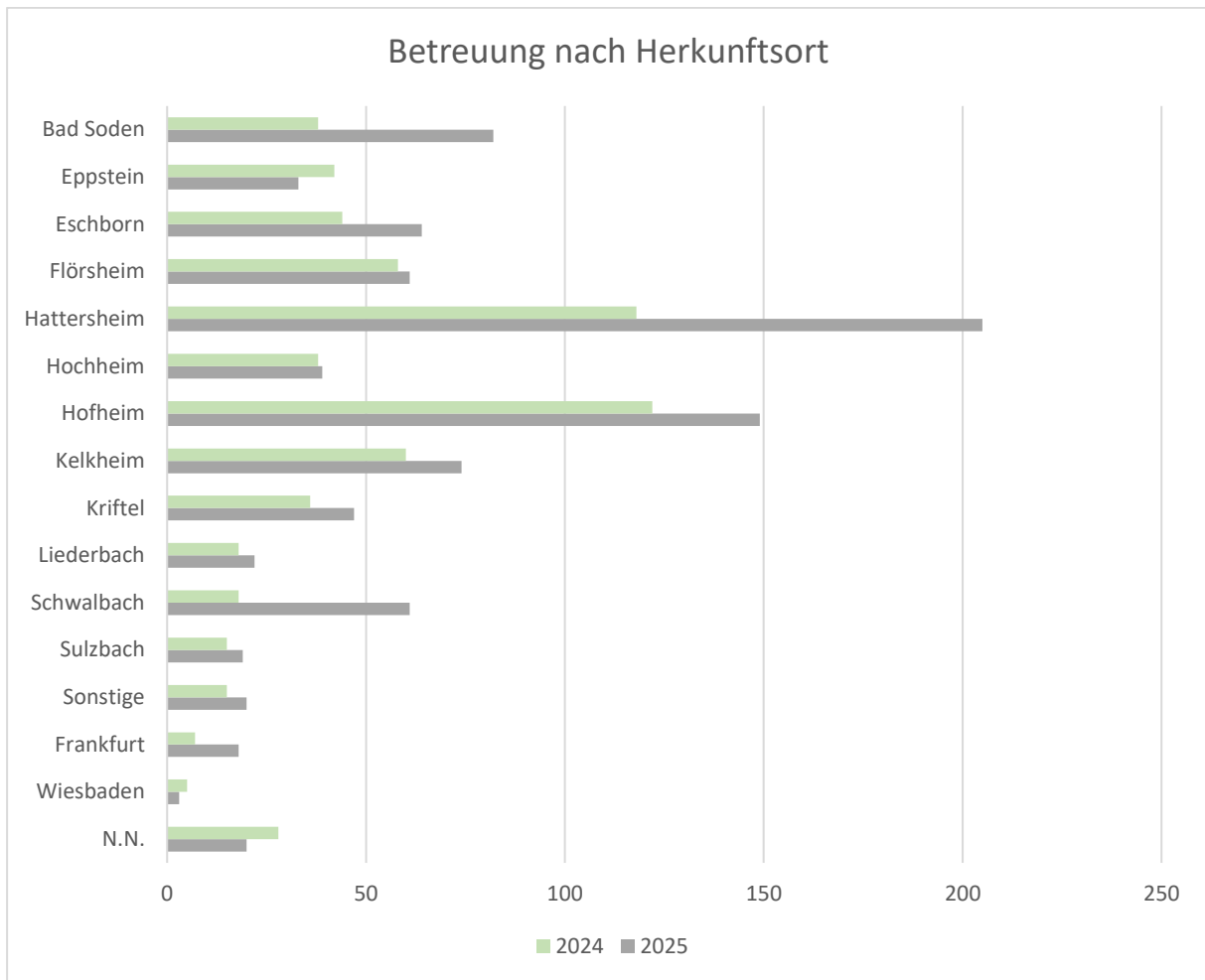


Grafik 5 Hauptsubstanzen

Die Altersverteilung hinsichtlich der Hauptsubstanzen bestätigt, dass die Zahl der jungen Menschen, die bei uns Eingang in die Statik finden, sinkt. Entsprechend steigt der Altersdurchschnitt der Cannabiskonsumenten in unseren Beratungsstellen. Diesen Effekt führen wir nicht darauf zurück, dass junge Menschen vermindert Cannabis konsumieren, sondern darauf, dass sie den Zugang zum Hilfesystem erst verspätet finden.



Grafik 6 Problemstellungen nach Alter



**Grafik 7 Anzahl der Betreuungen nach Herkunftsort**

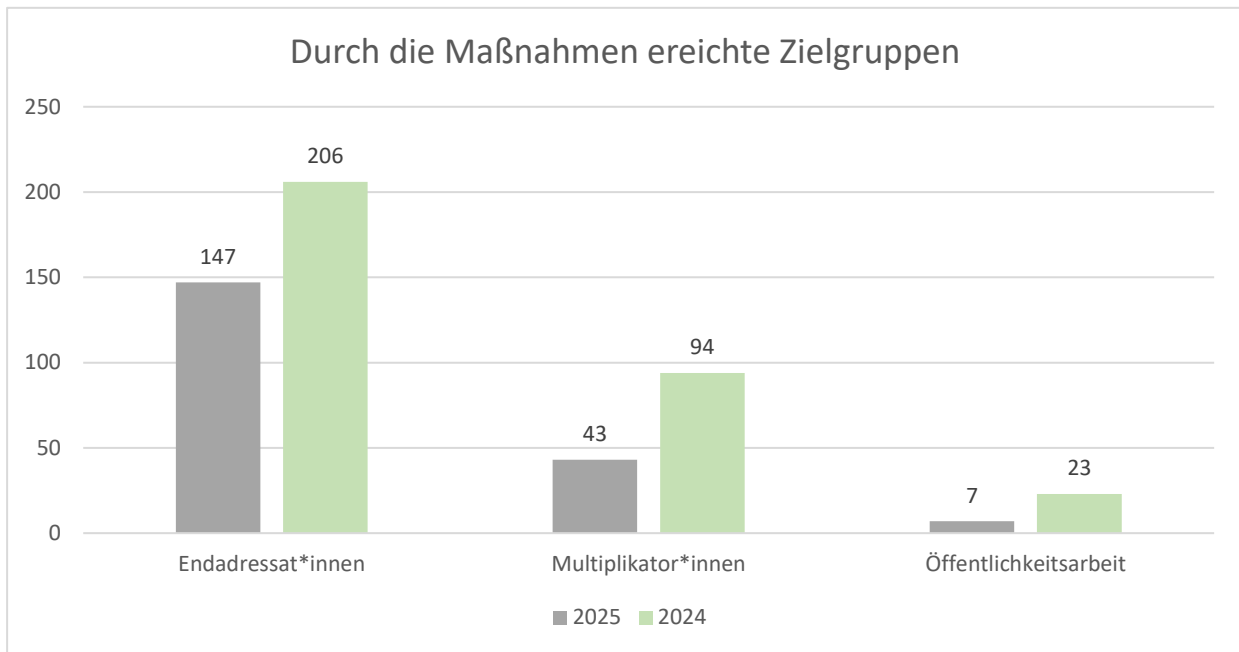
Bei der Beratung nach Herkunftsort sind statistische Effekte zu berücksichtigen. Die Beratungsstelle in Hattersheim war 2024 nur eingeschränkt besetzt, so dass damals die Zahl an Klientinnen und Klienten geringer ausfiel.



<b>Projektrahmen</b> (Mehrfachnennung war möglich)	Anzahl der Maßnahmen 2025	Vergleich 2024
Schule	121	184
Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	76	141
Freizeit	52	81
Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	13	21
Politik / Kommune / Landkreis / Behörde / Verwaltung	11	34
Suchthilfe	18	41
Sport	34	53
Familie	4	6
Sonstiges	9	13
Strafwesen / Polizei	5	14
Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst	6	10
Vereine und Verbände	3	6
Kindergärten / -tagesstätten	2	8
Gesundheitswesen	1	3
Kirche	3	4
Behindertenhilfe	2	1
Erwachsenen- / Familienbildung	2	3
Hochschule / Fachhochschule	1	2

**Grafik 8 Projektrahmen der Präventionsprojekte**

Neben der Förderung von Lebenskompetenzen bezogen sich die Inhalte der Suchtprävention schwerpunktmäßig im Jahr 2025 auf die Substanzen Alkohol, Cannabis und Nikotinprodukte. Im Bereich der Verhaltenssuchte stand der problematische Umgang mit digitalen Medien im Mittelpunkt der Präventionsmaßnahmen.



Grafik 9 Zielgruppen, die mit den Maßnahmen erreicht wurden

## 2.2 Frühintervention

Frühintervention richtet sich an konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene (12-21 Jahre). Ziel ist es, diese Personengruppe frühzeitig zu erreichen und durch fachliche Aufklärung zu befähigen, Risiken zu verstehen, bevor sie sich langfristig selbst schaden. Soziale, schulische und rechtliche Probleme sowie eine Suchtentwicklung können so verhindert werden. Als Schnittstelle zwischen der Prävention und der Beratung ist die Frühintervention ein essenzieller Bestandteil der Suchtprävention. Daher werden im Main-Taunus-Kreis viele Präventionsmaßnahmen in enger Zusammenarbeit angeboten. Insbesondere für Schulklassen, Vereine und Jugendtreffs werden gruppenorientierte Präventionsworkshops durch die Frühintervention bereitgestellt.

Die Arbeit der Frühinterventionsstelle fand im Berichtszeitraum unter besonderen Bedingungen statt, da aufgrund personeller Einschränkungen eingehende Projektanfragen nur begrenzt bearbeitet werden konnten.

Nennenswert ist im Berichtszeitraum die deutliche Zunahme der Anfragen durch Schulen und Familienzentren zu dem Themenkomplex „Medienprävention“. Es besteht eine wachsende Besorgnis über die Auswirkungen exzessiver Smartphonennutzung, der Nutzung sozialer Medien und von Online-Gaming. Besonders Eltern haben großes Interesse an diesen Themen. Hierzu wurde ein Projekt an einer Gesamtschule durchgeführt, durch das 144 Schüler\*innen der Jahrgangsstufe 6 erreicht wurden. An dieses Projekt angekoppelt fand ein Elternabend mit 32 Teilnehmenden statt.

Im Rahmen der Alkoholprävention gab es fünf Schulworkshops an weiterführenden Schulen, durch die 131 Schüler\*innen (11-13 Jahre) erreicht wurden. Zum Thema Cannabisprävention wurden fünf Schulsozialarbeiter\*innen im Umgang mit dem „Grünen Koffer“ (Methodenset zur Cannabisprävention) geschult, um in ihren Schulen Angebote zu diesem Thema durchführen zu können.

In der zweiten Jahreshälfte lag der Fokus auf der Lebenskompetenzvermittlung. Über die verschiedenen Angebote der Lebenskompetenz-Programme wurden 75 Multiplikator\*innen erreicht und als Fachkräfte ausgebildet. Weiter wurde der Konsumtrend „Vapes“ (Einweg E-Zigaretten) unter Jugendlichen in den Blick genommen. An einer weiterführenden Schule wurde mit 59 Schüler\*innen (12-13 Jahre) zu Themen „Konsumreflexion“ und „Risikokompetenz“ hinsichtlich Vapes gearbeitet. Begleitend zu dem Klassenworkshop fand ein Infoabend für ca. 60 Eltern statt.

Zu den Themen „Konsumtrends von Jugendlichen im MTK und die Auswirkungen der Cannabislegalisierung für junge Menschen“ gab es eine breit angelegte Infoveranstaltung für alle Beratungslehrer\*innen der weiterführenden Schulen im MTK. Hier wurden ca. 70 Lehrer\*innen mit aktuellen Informationen versorgt. Hintergrund solcher Veranstaltungen ist, dass die Schulen Jugendliche, die im Zusammenhang mit Konsum von Suchtmitteln auffällig geworden sind, an unsere Beratungsstellen vermitteln. Jedoch sind die Schulen in dieser Hinsicht nach wie vor zurückhaltend.

In der Einzelberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat sich der „Trend“ zu einem Mischkonsum, häufig in massiver Form, fortgesetzt. Das bedeutet, die Beratungsstelle wird meist erst dann kontaktiert, wenn der Konsum bereits weit fortgeschritten ist. Diese Entwicklung beobachten wir seit einigen Jahren. Bei vielen jungen Menschen, die zu uns in die Beratungsstelle kommen, registrieren wir einen Anstieg von Medikamentenkonsum und eine steigende generelle Experimentierfreudigkeit. Beides wird u. a. durch soziale Medien, insbesondere durch bestimmte Idole aus der Musikszene, angeregt.

Zusätzlich zur Beratung junger Menschen bieten wir den Eltern eine Begleitung an.

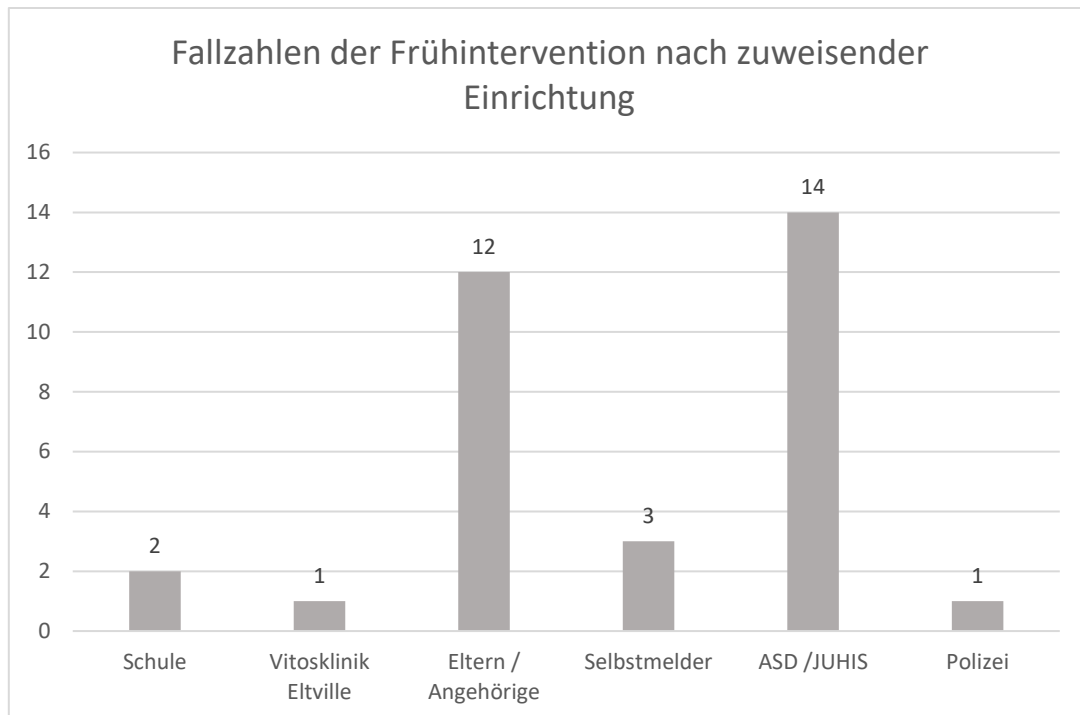
Auch in diesem Jahr sind die Konsequenzen der Cannabislegalisierung vom April 2024 in der Arbeit der Frühintervention spürbar. Die Projekte „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“ (FreD) und „Frühintervention bei erstauffälligen Alkoholkonsumenten“ (AlFreD) sind in ihrer bisherigen Form am deutlichsten davon betroffen.



Das Projekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten – FreD“ ist ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene (14 – 21. Jahre), die eine strafrechtliche (Erst-) Auffälligkeit wegen Besitz und/oder Erwerb von Betäubungsmitteln aufweisen. Ziel des Angebotes ist, die kritische Auseinandersetzung mit dem Drogenkonsum anzustoßen. Eine Teilnahme am Projekt FreD führt i.d.R. zur Einstellung eines laufenden Strafverfahrens oder ist Teil einer richterlichen Auflage bzw. eines Urteils.

Die Cannabislegalisierung im April 2024 hat die rechtliche Situation für den Besitz von Cannabis grundlegend verändert. Der Besitz von Cannabis stellt keinen Straftatbestand mehr dar; es handelt sich jetzt um eine Ordnungswidrigkeit. Die bisherigen Kooperationsstrukturen haben sich dadurch verschoben. Die Zuweisungen junger Menschen durch die Polizei finden nicht mehr statt. Eine Kooperation mit der Staatsanwaltschaft findet nur noch bei Strafanzeigen statt. Anstelle der FreD-Gruppenkursangebote (2024 waren es 50 Klient\*innen- die in 7 Gruppenangeboten versorgt wurden). fanden zahlreiche Einzelberatungen statt. Im Vorjahr wurden zehn Klient\*innen mit Einzelberatung der Frühintervention versorgt., in 2025 sind es

34 Klient\*innen. Diese Form der Betreuung ist neu und wesentlich zeitintensiver als die bisherige Form der Gruppenarbeit. Sie birgt aber die positive Veränderung, dass konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene an unsere Einrichtung angebunden werden und sie sich freiwillig für eine fortlaufende Beratung entscheiden.



Grafik 10 Fallzahlen nach zuweisender Einrichtung

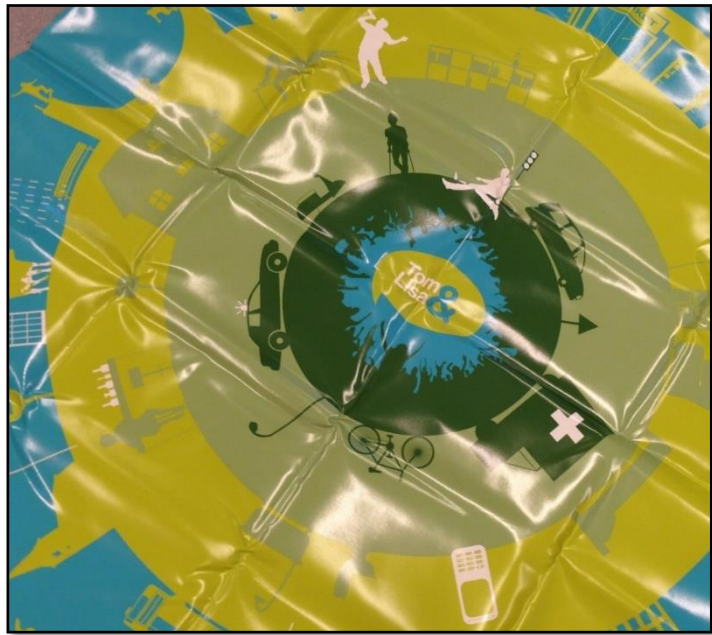
Insgesamt fanden mit den Betroffenen und ihren Angehörigen 152 Einzelberatungsgespräche statt. Davon waren acht Personen weiblich und 23 Personen männlich. Das Durchschnittsalter lag bei 17,8 Jahren (vgl. 2024 bei 18,2 Jahren).

Grundsätzlich können wir durch die Arbeit der Frühintervention folgende positive Effekte erreichen:

- Sicherstellung eines Schul- und /oder Ausbildungsabschlusses.
- Verbesserung der Chancen auf dem Ausbildungs- /Arbeitsmarkt durch Rückergang des Führerscheins.
- Verhinderung von Straftaten
- Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit; Entlastung des Gesundheitssystems.
- Verbesserung der Familiensituationen.
- Erkennen von Multiproblemlagen und Weiterführung in entsprechende Hilfen.
- Erkennen von Kindeswohlgefährdung.



Das Projekt ALFreD – „Frühintervention bei erstauffälligen Alkoholkonsumenten“ widmet sich ebenfalls der Altersgruppe 14-22 Jahre. Jugendliche und junge Erwachsene, die an diesem Projekt teilnehmen, sind i. d. R. durch Alkoholkonsum auffällig oder straffällig geworden. Die Jugendlichen werden dem Projekt durch die zuständigen Staatsanwaltschaften und Jugendgerichte zugewiesen. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem ASD und Jugendhilfe im Strafverfahren (JUHIS) im MTK.



Material Tom und Lisa Workshop

In diesem Projekt wurden im Berichtsjahr sieben junge Menschen beraten. Davon war eine Person weiblich die anderen sechs Personen männlich. Das Durchschnittsalter lag bei 17,5 Jahren (vgl. Vorjahr 19,8).

Es wurde ein Gruppenangebot und 25 Einzelgespräche durchgeführt. Die Jugendlichen setzen sich mit ihrem Alkoholkonsum auseinander. Sie lernen, die Risiken besser einzuschätzen und eine kritische Haltung zu entwickeln. Bei Problemen mit Eltern, Schule, Ausbildung oder mit der Polizei erhalten sie Unterstützung von uns. Einige der jungen Menschen haben sich nach den verpflichtenden Stunden für weitere freiwillige Beratungstermine entschieden.



Das bundesweite Alkoholpräventionsprogramm HaLT-Hart am Limit richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (12-21 Jahren) und wird über das GKV-Bündnis für Gesundheit gefördert. Bundesweit wird HaLT an über 150 Standorten durchgeführt – in Hessen sind 19 Landkreise und kreisfreie Städte an dem Projekt beteiligt. Der Förderzeitraum erstreckt sich zunächst bis Ende 2026.

Eine Vakanz auf der Position der HaLT-Fachkraft führte zu Einschränkungen in der Umsetzung der Angebote.

Im proaktiven Baustein des Projektes engagieren wir uns beim Ausbau regionaler Netzwerke des Hilfesystems, führen präventive Schulprojekte durch und machen Öffentlichkeitsarbeit. Wir beteiligten uns an der Aktionswoche Alkohol und haben beim HaLT-Fachtag einen Workshop angeboten. Des Weiteren wurden fünf „Tom und Lisa“-Workshops in den Jahrgangsstufen 7 durchgeführt, an denen 126 Schülerinnen und Schüler teilnahmen.

Im reaktiven Bereich konnten 11 Erstgespräche (Sofortinterventionen) mit anschließenden Einzelgesprächen (Risikochecks) durchgeführt werden. Die Vermittlung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen findet überwiegend durch die JUHIS oder durch die Schulen, aber auch

über die Eltern, statt. Auch wenn die Jugendlichen zunächst durch Dritte in unsere Beratungsstelle gelangen, erleben wir in den Gesprächen motivierte junge Menschen, die die Gespräche interessiert annehmen.

Da das Thema „Mischkonsum“ eine große Rolle spielt, startet ab Mitte 2026 eine Testphase für das Modulvorhaben „Kommunale Cannabisprävention“ (Can-K), um die Zielgruppe im HaLT-Projekt voll-umfänglich zu erreichen.



GKV-Bündnis für  
GESUNDHEIT

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



## 2.3 Suchtberatung

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Personen mit einem Anliegen zum Thema Suchtmittelkonsum oder Suchtverhalten. Wir beraten Betroffene, Angehörige und Kooperationspartner. Das Angebot kann aus einer einmaligen, sachlichen Informationsvermittlung, aus der Einleitung geeigneter weiterführender Maßnahmen (z.B. suchttherapeutische) oder auch einer längerfristigen, bedarfsorientierten Suchtberatung bestehen. Größtenteils beinhaltet die Beratung das Erschließen der Problemlage, die Konkretisierung des Veränderungswunsches und die gemeinsame Erarbeitung von passenden Lösungsansätzen. Dabei bleibt der Beratungsprozess hinsichtlich der Zielerreichung offen für verschiedene Wege oder auch erneute Anläufe. Grundlage unseres Beratungskonzepts ist der gleichberechtigte Dialog und der selbstbestimmte Umgang der Klientinnen und Klienten mit ihrer Konsumproblematik. Nach dem ersten Anliegen zeigen sich oftmals weitere Problembereiche, die in den Beratungsprozess einbezogen werden.

### Beratung von Angehörigen

Angehörige und Bezugspersonen von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen erleben häufig eine erhebliche emotionale und psychische Belastung. Verwandte und Freunde leiden mit und haben Informationsbedarf. Daher bieten wir Beratung für Angehörige an, unabhängig davon, ob die Betroffenen bereits in Kontakt mit uns sind. In diesen Gesprächen stehen die Bedürfnisse und Belastungen der Angehörigen im Mittelpunkt.

Ein Schwerpunkt bildet die Elternberatung, denn es sind nicht nur die Jugendlichen, die Stress mit ihren Eltern haben, sondern auch Eltern haben Stress mit ihren Kindern. Eltern kommen, weil sie befürchten, ihren Einfluss zu verlieren. Ihre Kinder gehen nicht mehr zur Schule, konsumieren Cannabis, trinken maßlos Alkohol, ziehen sich in die Welt der Medien zurück oder sind aggressiv und respektlos gegenüber Eltern und anderen Personen. Nach ausführlicher Diagnose der Beziehung zwischen Eltern und Kindern und dem Fokus auf einen Problembereich, unterstützen wir Eltern bei der Veränderung der Kommunikation mit ihren heranwachsenden Kindern.

## Schuldnerschutz

Integrierter Schuldnerschutz ist keine isolierte Erarbeitung von Entschuldungshilfen. Sie bezieht die Probleme der Klientel in die Beratung ein. Über die Schuldenbegrenzung lässt sich sowohl die Motivation zum Suchtausstieg fördern als auch die berufliche und soziale Integration erleichtern.

## Führerscheinberatung

In der Beratung wecken wir ein Bewusstsein für die Gefahr, die von Alkohol oder Drogen im Straßenverkehr ausgeht. Im Mittelpunkt der Beratung steht die Abstinenz am Steuer.

2025 wurden im fachlichen Austausch mit dem TÜV Süd Fragen und Möglichkeiten zum Wiedererwerb des Führerscheins erörtert.

## Glücksspielsuchtberatung und -prävention im Main-Taunus-Kreis

Neben dem Automatenpiel in Kneipen, dem Glücksspiel in der Spielbank und Wetten aller Art, gewinnt das Onlineglücksspiel immer mehr an Bedeutung. Eine große Belastung sind für Spieler und Spielerinnen die hohen finanziellen Verluste.

Im Rahmen des Modellprojekts Glücksspielprävention und -beratung finanziert das Land Hessen eine Fachberaterin für die Region, die Betroffene zum Ausstieg motiviert und in Entwöhnungskliniken vermittelt. Auf Grund einer Vakanz wurden im Berichtsjahr neun Betroffene mit der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen in der regelmäßigen Sprechstunde beraten. Das Beratungsangebot steht auch Angehörigen von Glücksspielabhängigen offen.

## Digitalisierung der Beratung

Im August 2024 ist JJ in das neue, deutschlandweite Projekt DigiSucht eingestiegen. Dieses Beratungsangebot bietet die Möglichkeiten von Chat und Videochat, Email-Kommunikation, den Einsatz digitaler Werkzeuge sowie eine Kombination mit Vor-Ort-Beratung.

## 2.4 Suchtbehandlung

### Ambulante Rehabilitation Abhängigkeitskranker

Die ambulante Rehabilitation kommt als alternative Behandlungsform zur stationären Entwöhnung in Frage. Voraussetzungen sind u.a. eine gewisse Abstinenzsicherheit und eine abgeschlossene Entzugsbehandlung.

Ebenso kann die ambulante Rehabilitation als Weiterbehandlung nach einer stationären Behandlung von der Rentenversicherung oder Krankenkasse finanziert werden.

Die ambulante Rehabilitation umfasst zwei Therapiegespräche in der Woche und dauert zwischen 12-18 Monate. Die Behandlung findet in Einzel- und Gruppengesprächen statt.

Die Inhalte orientieren sich am individuellen Bedarf, umfassen aber immer Rückfallprävention, Rückfallbearbeitung und die Reflektion aktueller Probleme im privaten und beruflichen Umfeld. Neue Konfliktlösungsstrategien werden ebenso erarbeitet wie ein Verständnis für die Hintergründe der Abhängigkeitserkrankung.

## Ambulante Suchtnachsorge

Um die in der stationären Behandlung neu erlernten Wege zur Lebensbewältigung im Alltag zu erproben und beizubehalten, finanziert die Rentenversicherung eine ambulante Suchtnachsorge. Ziel der Nachsorge ist die dauerhafte Erhaltung der Abstinenz.

Die Nachsorge besteht aus wöchentlichen Gruppen- oder Einzelgesprächen. Es handelt sich hierbei um eine psychosoziale Beratung zu aktuellen Problemen bei der Wiedereingliederung, am Arbeitsplatz, in der Familie und bei der Freizeitgestaltung. Im Gruppenprogramm steht die Psychoedukation zu allen psychischen und physischen Aspekten der Abhängigkeits-erkrankung im Vordergrund. Auf Grund der gestiegenen Nachfrage wurde 2025 ein weiteres wöchentlich stattfindendes Gruppenangebot eingerichtet.

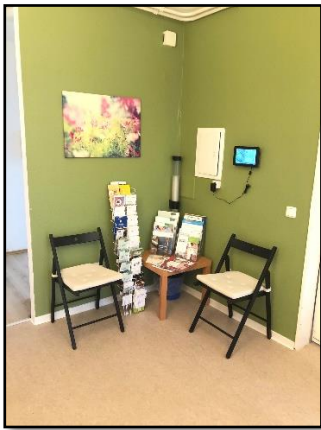
Substanz	Ambulante Reha 2025	Ambulante Reha 2024	Ambulante Suchtnachsorge 2025	Ambulante Suchtnachsorge 2024
Alkohol	17	12	22	21
Illegal Substanzen	5	7	3	3
Verhaltenssüchte (Medien, Glücksspiel)	1	0	0	0
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>23</b>	<b>19</b>	<b>25</b>	<b>24</b>

Grafik 11 Zahlen der Ambulanten Rehabilitation und ambulanten Suchtnachsorge

## 2.5 Aufsuchende Suchthilfe und mobile Jugendberatung in Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach

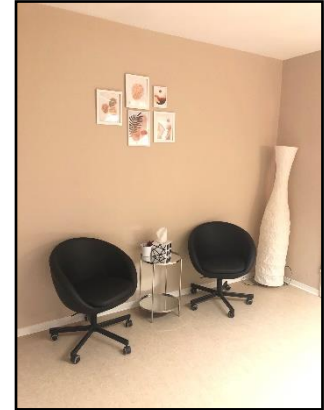
Die Mobile Beratung für Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach besteht seit 1991 und ist Teil des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe (ZJS) im Main-Taunus-Kreis. Sie gehört zum Netzwerk des Trägervereins Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. und ist im Main-Taunus-Kreis die Außenstelle für den Ostkreis. Die Einrichtung ist als Beratungs- und Informationsstelle fester Bestandteil der regionalen Versorgungslandschaft, sowie Kooperationspartnerin; vor allem in der Jugend- und Präventionsarbeit.

Von März bis Oktober 2025 war eine Stelle im dreiköpfigen Team vakant und konnte erst im November wieder besetzt werden.



Die Mobile Beratung bietet differenzierte Angebote für die Hilfesuchenden vor Ort an. Es besteht eine enge Kooperation und Vernetzung mit den Schulen, der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit und anderen sozialen Institutionen in der Region.

Der Sitz der Beratungsstelle ist in unmittelbarer Nähe der S-Bahnstation Schwalbach-Limes, ein Standort, der von Hilfesuchenden aus allen vier Kommunen sehr gut zu erreichen ist. Die Anzahl der Beratungskontakte ist in die Gesamtstatistik des ZJS MTK eingegan-



gen.

Das Angebot umfasst die Bereiche Beratung, Prävention und Mobile Jugendberatung. Die Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte richten sich nach den Anforderungen und Bedürfnissen vor Ort und werden in den Kommunen bedarfsorientiert umgesetzt.

Kontakte Mobile Jugendarbeit	Anzahl Termine 2025	Anzahl Kontakte 2025
Streetwork (Aufsuchen in Jugendzentren, usw.)	116	515
Projekte an Schulen	18	649
Projekte in Zusammenarbeit mit städt. Jugendarbeit	45	501
<b>Gesamt</b>	<b>179</b>	<b>1665</b>

Grafik 11 Zahl der im Ostkreis erreichten Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die durchgeführten Präventionsprojekte bezogen sich auf die Themen Tabak, Alkohol, Cannabis, Mediennutzung und Essstörungen. Die Präventionsprojekte an den Schulen ermöglichen neben der Sensibilisierung auch eine Bekanntmachung der Angebote der Beratungsstelle.

Weitere Ergebnisse können dem separaten Jahresbericht für die Kommunen Bad Soden, Eschborn, Schwalbach und Sulzbach entnommen werden.

## 2.6 Aufsuchende Suchthilfe in der Stadt Hattersheim

Zu unserm sehr großen Bedauern ist unser langjähriger Mitarbeiter in Hattersheim Heinz Evers nach langer Krankheit Anfang des Jahres 2025 verstorben. Auf der Basis seiner jahrzehntelangen intensiven Beziehungsarbeit ist es gelungen, den Kontakt zu den Klientinnen und Klienten zu halten und im Berichtsjahr 2025 186 Klientinnen und Klienten zu betreuen.

Die Außenstelle steht allen Personen offen, die sich in unterschiedlichen Fragen beraten lassen wollen. Ein Kernpunkt der Beratung bildet nach wie vor die Frage des Ausstiegs aus der Abhängigkeit, aber auch die Unterstützung bei Behördengängen, sowie bei prekären Wohn- und Lebenssituationen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit 2025 lag darin, Kontakt und Vertrauen zur Klientel der Beratungsstelle aufzubauen und tragfähige Arbeitsbeziehungen zu schaffen. Im Berichtsjahr wurde der Betrieb im Kontaktcafé wieder aufgenommen.

Durch die Teilnahme an Veranstaltungen im Stadtgebiet konnte im direkten Gespräch das Angebot der Beratungsstelle vorgestellt werden. Es wurde aktiv Kontakt zu den Kooperationspartnern gesucht und vertieft, wozu auch die Teilnahme an Kooperationsveranstaltungen und Netzwerkarbeit gehört.

In einem gesonderten Jahresbericht ist die Arbeit differenziert dargestellt.

## 3. Eingliederungshilfen

### Betreutes Wohnen

Das Betreute Wohnen bietet Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung individuelle Hilfen. Übergeordnetes Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu unterstützen und suchtgefährdete oder suchtkranke Menschen zu einem selbstständigen Leben ohne Suchtmittelmissbrauch zu befähigen. Das Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit dauerhaften, wesentlichen Behinderungen. Unsere Zielgruppe hat neben der Abhängigkeitserkrankung in der Regel körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen. Grundlage ist eine individuelle Hilfeplanung, die die aktuelle Situation des/der Leistungsberechtigten und die sich daraus ergebenden Ziele beschreibt.



Konkrete Themen können u. a. sein: Stabilisierung und Weiterentwicklung von lebenspraktischen Fähigkeiten, Vermeidung von Suchtmittelkonsum, Erhalt der Abstinenz, eine möglichst selbständige Lebensführung, eine Tagesstruktur, Freizeitgestaltung, eine Stabilisierung des Gesundheitszustandes, Erhalt von Mobilität, Bewältigung von Konflikt- und Krisensituationen, Bewältigung von (behinderungsbedingten) Abbauprozessen, Aufrechterhaltung oder Verbesserung von Teilhabe im sozialen Umfeld. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten und begleiten die Klientinnen und Klienten auch in bürokratischen und finanziellen Angelegenheiten.

Die Klientel wird sowohl im eigenen Wohnraum (Wohnung, Gemeinschaftsunterkünfte etc.) im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens (BEW), als auch in vier Betreuten Wohngemeinschaften (BWG), bei denen der Wohnraum gestellt wird, in Eppstein-Bremthal, Hattersheim, Hattersheim-Eddersheim und Hofheim, betreut.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 56 (vgl. 58 Personen 2024) Personen unter der Kostenträgerschaft des Landeswohlfahrtsverbandes Hessens, der örtlichen Sozialhilfeträger, sowie durch außerhessische Kostenträger und Selbstzahler betreut. 15 (vgl. 11 Personen 2024) Klientinnen und Klienten wurden neu aufgenommen, 14 (vgl. 19 Personen 2024) beendeten das Betreute Wohnen.

### **Tagesstruktur**

Hinter vielen Abhängigkeitserkrankungen stehen bedrückende Lebenserfahrungen, aus denen sich eine Sucht entwickeln kann. Die Menschen erleben Defizite in den Bereichen Durchhaltevermögen, Antrieb, Konfliktlösungs- und Beziehungsfähigkeit. All das sind starke Handicaps auf dem Arbeitsmarkt und in sozialen Beziehungen.

In der Tagesstruktur finden Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ansprache, Aufgabe und Gemeinschaft. Um Vereinsamung vorzubeugen, können sich Betroffene an den beiden Standorten der Tagesstruktur in Hofheim und Hattersheim mit anderen Menschen austauschen, gemeinsam einkaufen, kochen und essen. Es gibt kognitive sowie kreative Betätigungsangebote und gelegentlich werden Ausflüge unternommen.

Zweimal in der Woche wird eine Lebensmittelausgabe am Standort Hofheim organisiert, die für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein ehrenamtliches Beschäftigungsangebot für eine Arbeitserprobung darstellt. Dieses Angebot bietet Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach §§53, 54 Abs. 1 Satz 1 Sozialgesetzbuch XII und wird vom Landeswohlfahrtsverband Hessen finanziert.

Im Jahr 2025 haben 12 Personen an der Tagesstruktur teilgenommen, fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Maßnahme im Jahr 2024 beendet. Es gab vier Neuaufnahmen im Jahr 2025 und zusätzlich zehn Aufnahmeanfragen. Acht eilnehmende hatten eine vorwiegende Alkoholproblematik; vier Teilnehmende hatten Probleme mit illegalen Substanzen.

## 4. Jugendarbeit

### Jugendberatung

Jugendberatung ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt unseres Zentrums. Hier haben Fragen aus der Lebenswelt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihren Platz. Mobbing, Stress mit den Eltern oder am Ausbildungsplatz, Unsicherheiten bezüglich der geschlechtlichen Identität oder Sexualität, Informationen zu Substanzen und deren Konsum sind nur einige Themen, mit denen sich junge Menschen an uns wenden. Mit Empathie bauen wir eine Beziehung zu der Zielgruppe auf und nehmen sie mit ihren Anliegen ernst. Teilweise reicht es aus, eine wertschätzende und einfühlsame Gesprächssituation zu schaffen, um einmal das Herz ausschütten zu können und jemanden zu haben, die zuhört. Oft bedarf es spezifischer Hilfen und wir vermitteln an andere Beratungsangebote, empfehlen Behandlungsangebote, z.B. eine Psychotherapie oder stehen ihnen bei klärenden Gesprächen mit den Eltern zur Seite.

Wenn Jugendliche im Elternhaus Gewalt erfahren, organisieren wir Unterstützung durch das Jugendamt.

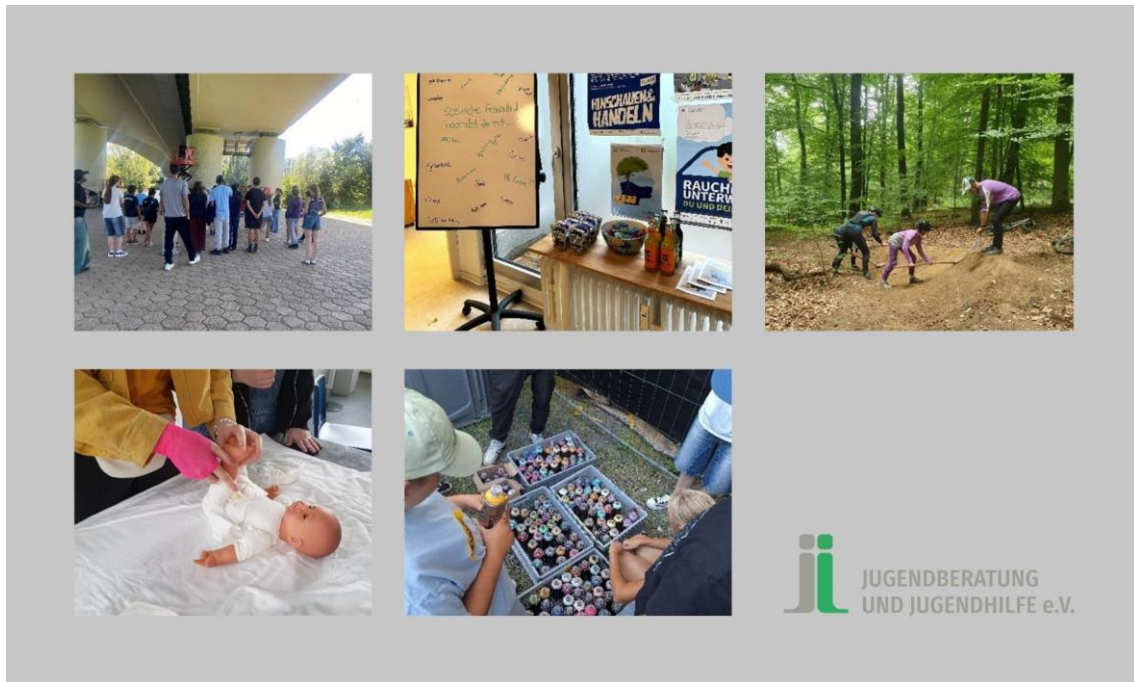
### Mobile Beratung und Aufsuchende Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit unterstützt den Erziehungsauftrag von Eltern, moderiert zwischen Bürgerinnen und Bürgern einer Kommune oder einer Gemeinde und deren Jugendlichen und unterstützt diese in Konfliktsituationen. In allen Gemeinden und Kommunen des Main-Taunus-Kreises wurde 2025 „Mobile Beratung“ oder „Aufsuchende Jugendarbeit“ durch uns angeboten.

Die Leistungen vor Ort unterscheiden sich und orientieren sich an den Bedarfen und Vorgaben der jeweiligen Gemeinden und Kommunen. In den Arbeitsbereichen „Prävention“, „Jugendarbeit“ und „Aufsuchende Jugendarbeit“ arbeiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig direkt vor Ort, draußen im öffentlichen Raum, dort, wo sich Jugendliche aufhalten.

Die Beispiele aus dem Jahr 2025 verdeutlichen die große Bandbreite und Unterschiedlichkeit der Anforderungen an die Fachkräfte der Jugendhilfe des Zentrums für Jugend- und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis. In Kelkheim setzte die mobile Jugendarbeit in den Ferien sowohl

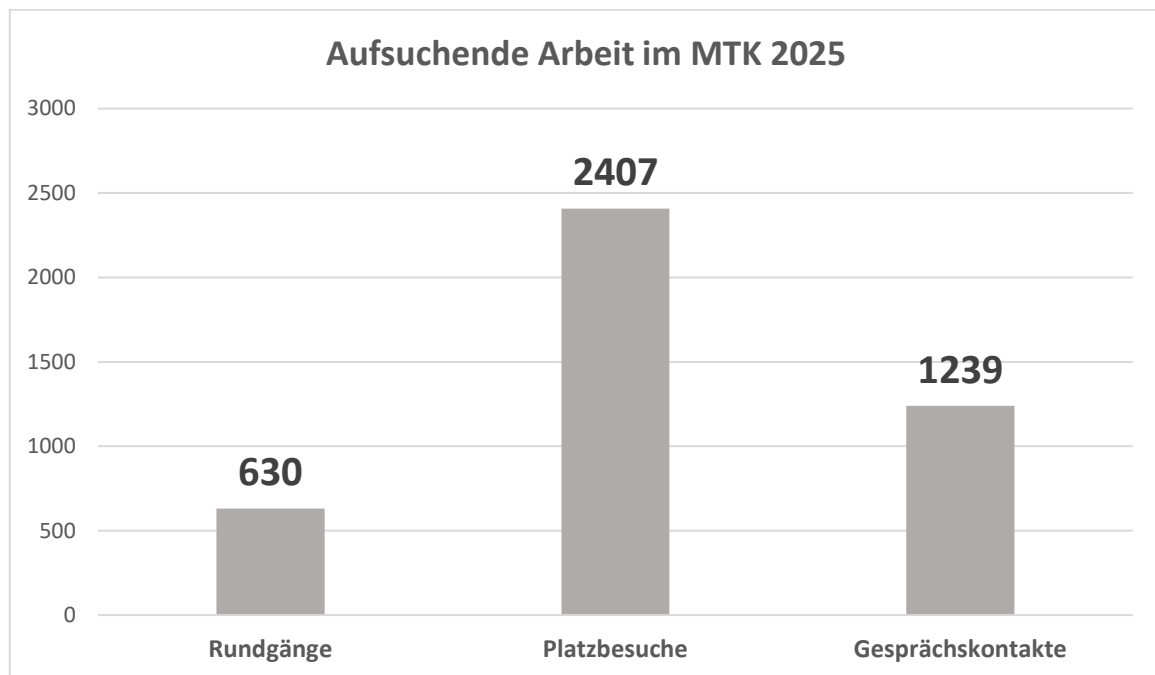
auf praktische Qualifizierung durch einen Babysitterkurs, als auch auf internationale Begegnung mit einem zweiwöchigen Workcamp, bei dem junge Erwachsene aus verschiedenen Ländern zusammenlebten, arbeiteten und interkulturelle Erfahrungen sammelten. In Schwalbach öffnete die mobile Jugend- und Suchtberatungsstelle im Rahmen der „Aktionswoche Seelische Gesundheit“ ihre Türen für Jugendliche, um niedrigschwellig über seelische Gesundheit zu informieren, Hemmschwellen abzubauen und den offenen Austausch zu fördern.



Auch kreative und partizipative Projekte prägten die Arbeit: In Flörsheim wurde mit dem Graffiti-Projekt „Under the Bridge“ unter der Opelbrücke ein öffentlicher Raum gemeinsam mit Jugendlichen und professionellen Künstlerinnen und Künstlern gestaltet und als temporäre Freiluftgalerie genutzt. In Eppstein lag der Schwerpunkt der Mobilen Beratung und Migrationshilfe auf Integration und Teilhabe, unter anderem durch ein 12-wöchiges Integrationsprogramm sowie bedarfsorientierte Gruppenangebote zur Förderung von Selbstständigkeit und beruflicher Orientierung. Insgesamt zeigen diese Beispiele, wie Kreativität, Flexibilität, Partizipation, außerschulische Bildung, Information und Integration die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit bestimmen und jungen Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander ermöglichen. Außerdem fanden naturpädagogische Ferienprojekte und Pop-Up Aktionen in den Stadtteilen bei der jugendlichen Zielgruppe großen Anklang.

Ein wesentliches Element der mobilen Jugendarbeit ist die „Aufsuchende Arbeit“. „Aufsuchende Arbeit“ findet an den Orten statt, an denen sich Jugendliche vorzugsweise aufhalten. Hier kann es zu ersten Gesprächskontakten kommen, manchmal werden „alte Bekannte“ getroffen. Gelegentlich scheinen beliebte Treffpunkte auch wie ausgestorben und niemand ist anzutreffen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 630 Rundgänge im MTK durchgeführt. Die Rundgänge finden meistens zwischen 16 Uhr und 22:30 Uhr und gelegentlich auch am Wo-

chenende statt. Dabei wurden insgesamt 1239 Gesprächskontakte zu Einzelnen aus der Zielgruppe im öffentlichen Raum hergestellt. Eine ausführliche Dokumentation darüber ist in den jeweiligen Jahresberichten der Gemeinden und Kommunen zu finden.



Grafik 12 Aufsuchende Arbeit im MTK

Die Daten aus der Grafik zu den Rundgängen im MTK beziehen sich auf die Tage, an welchen die Kollegen und Kolleginnen der „Aufsuchenden Arbeit“ unterwegs waren. Die Platzbesuche bilden die Anzahl der aufgesuchten Orte im öffentlichen Raum ab; dabei sind Doppelnennungen möglich. Gesprächskontakte stellen den direkten Kontakt zur Zielgruppe dar.

Ziele der „Aufsuchenden Arbeit“ sind die Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zu den jungen Menschen im öffentlichen Raum, die Förderung des sozialen Miteinanders und der Kommunikation, die Entwicklung von Konflikt- und Kritikfähigkeit, die Steigerung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit sowie die Partizipation an der Gestaltung der eigenen Lebenswelt.

In den Bereichen Suchtprävention und Suchtberatung streben wir die Entwicklung eines kritischen Blicks der Zielgruppe auf deren eigenen Konsum an und öffnen Türen zu den Angeboten der Suchthilfe.

## 5. Schulsozialarbeit

Im Main-Taunus Kreis ist JJ Träger von Schulsozialarbeit an drei Grundschulen, fünf weiterführende Schulen sowie einer Schule mit Förderschwerpunkt.

Die drei wichtigsten Säulen der Schulsozialarbeit sind die Klassenbetreuung und -begleitung, die präventive Arbeit in Form von Gruppenarbeit und Projekten sowie die Einzelfallhilfe.

2025 wurden insgesamt 1700 Schülerinnen und Schüler durch die Mitarbeitenden beraten. In der anliegenden Tabelle ist die Arbeit differenziert dargestellt. Neben der Beratung von Schülerinnen und Schülern, standen Projekt- und Gruppenarbeit in den unterschiedlichen Klassenstufen mit präventiven Themen im Vordergrund. Die Teilnehmenden setzten sich dabei mit Themen wie soziales Lernen & Konfliktbewältigung, Suchtprävention, Geschlechterrollen sowie Berufsorientierung auseinander. Bei Bedarf wurden Gruppen mit klassenbezogenen Konflikten und Krisen unterstützt. Arbeitsschwerpunkte waren Krisenintervention, Mediation und Streitschlichtung.

	Teilnehmende 2025	Maßnahmen 2025
Beratung von Schülerinnen und Schülern	1700	x
Eltern und Familiengespräche	251	x
Fortbildungen und Schulungen	x	11
Infoveranstaltungen und Tagungen	316	50
Projekte	1965	118
Seminare und Workshops für Schülern und Schülerinnen	3240	154
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>7472</b>	<b>333</b>

Grafik 13 Schulsozialarbeit im MTK - Zahlen aus den 9 Schulen

Weitere Ergebnisse können den separaten Jahresberichten der Schulsozialarbeit entnommen werden.

## 6. Fazit und Ausblick

2025 stand im Zeichen von Veränderung und Neuausrichtung. Die Auswirkungen des Cannabisgesetzes sind besonders in unserer Arbeit mit Jugendlichen sichtbar. Die Anzahl an jungen Menschen mit Cannabiskonsum, die durch Frühinterventionsprojekte wie zum Beispiel FreD etc. erreicht wurden ist im Berichtsjahr zurück gegangen. Gleichzeitig stieg die Anzahl der jungen Menschen, die mit komplexen und verfestigten Konsummustern und Problemlagen zu uns kommen. Die Versorgungssituation für Jugendliche, die einen Suchtmittelmissbrauch aufweisen und die einer stationären, psychotherapeutischen Behandlung bedürfen, ist defizitär. Unsere gute Vernetzung im Main-Taunus Kreis und im Suchthilfeverbund unseres Trägers JJ e.V. ermöglicht uns dennoch eine Versorgung.

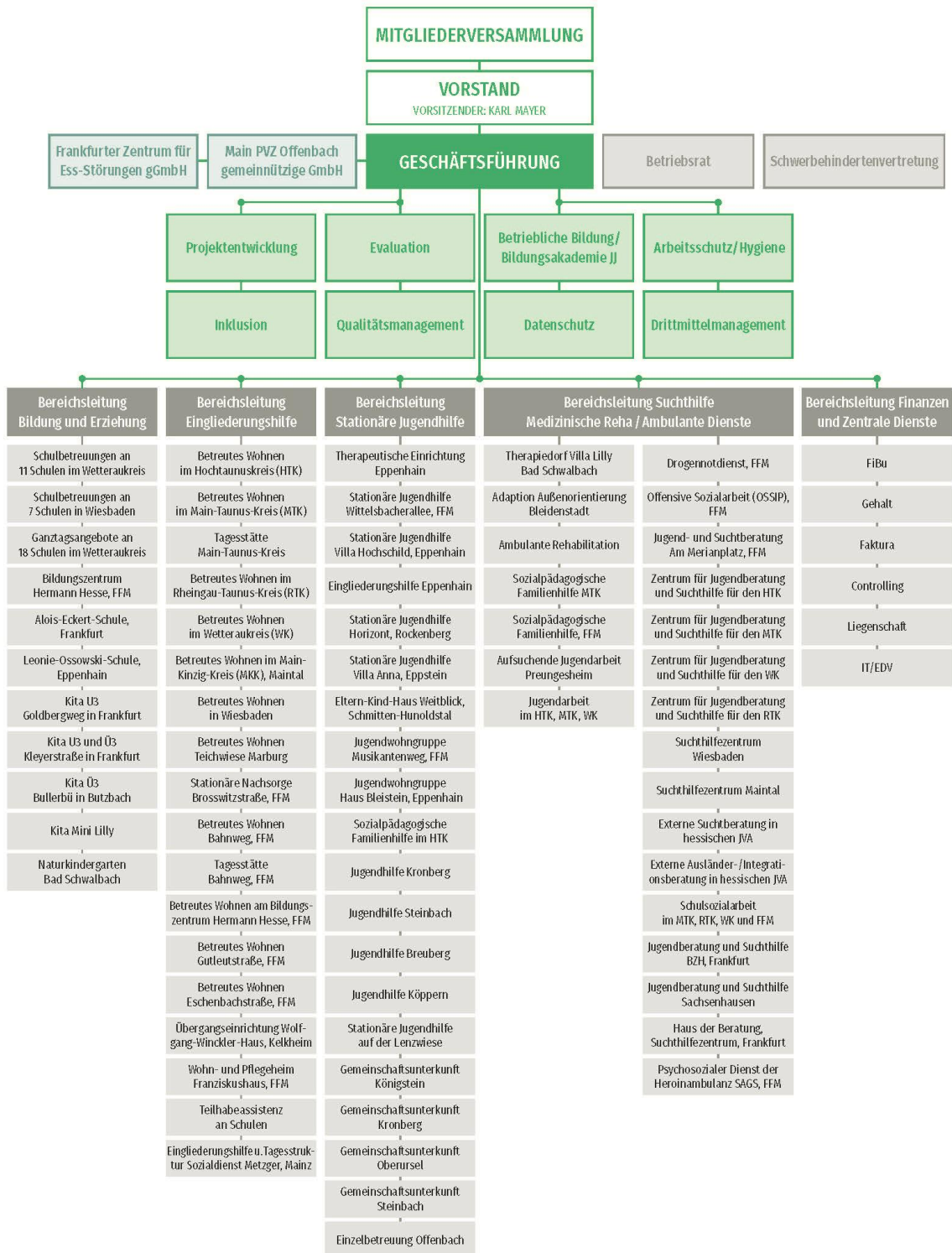
Die Neubesetzung der Präventionsfachstelle ging einher mit der Fortführung bestehender Kooperationen und dem Angebot neuer Projekten. 2026 wird die Erarbeitung eines medienpädagogischen Angebots fokussiert. Rückmeldung von Seiten der Schulsozialarbeit zeigen einen Zusammenhang zwischen Mediennutzungsverhalten von Schülerinnen und Schülern und der Qualität des Schulklimas. Auch hier profitieren wir sehr von einem engen Austausch zwischen Präventionsfachstelle, Schulsozialarbeit und mobiler Jugendarbeit. Letztere ermöglicht auf Grund der Vielseitigkeit und Niedrigschwelligkeit ihrer Angebote in den Kommunen des MTK eine einfache Kontaktaufnahme zu Jugendlichen. Die daraus gewonnenen Informationen fließen in die Anpassung unserer Projekte ein, so dass diese dicht an der Lebenswelt junger Menschen sind. In mehreren Kommunen haben die Mitarbeitenden des ZJS mit diesen

Informationen aus der Lebenswelt Jugendlicher die Diskussion um Notwendigkeit und Möglichkeiten eines Verkaufsverbotes von Lachgas fachlich begleitet

Im Bereich der Beratung und Behandlung profitieren wir sehr von einem stabilen Team. Die Nachfrage nach unseren Beratungsangeboten können wir dank dieser Konstanz ohne lange Wartezeiten bedienen. Auch im Bereich der ambulanten Suchtbehandlung wird das Angebot konstant nachgefragt. Dort verzeichnen wir jedoch auf Grund begrenzter personeller Kapazitäten eine längere Wartezeit.

Im Bereich der Eingliederungshilfe gelingt es uns, auf Grund der bürokratischen Rahmenbedingungen, nicht immer die Nachfrage zeitnah zu bedienen. Hier liegt unsere Lösung in einem engen Austausch mit unseren Kooperationspartnern und im Finden von Synergien innerhalb des Gemeindespsychiatrieverbundes bzw. der Trägerstruktur von JJ.

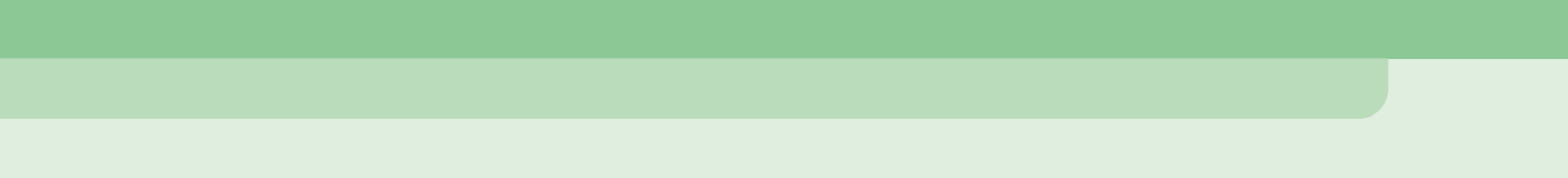
# 7. Organigramm JJ



## 8. Leitbild

### UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Führungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.



Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe  
im Main-Taunus-Kreis

Hattersheimer Str.5 · 65719 Hofheim

Fon 06192 9959-60 · Fax 06192 9959-89

E-Mail [zjsmtk@jj-ev.de](mailto:zjsmtk@jj-ev.de) · [www.jj-ev.de](http://www.jj-ev.de)

Träger:

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61

E-Mail [jj-ev@jj-ev.de](mailto:jj-ev@jj-ev.de) · [www.jj-ev.de](http://www.jj-ev.de)



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein:

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen betreiben wir im Verbund an über 70 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter

[www.jj-ev.de](http://www.jj-ev.de) Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015